

Um in den Hof 7 des Alten Allgemeinen Krankenhauses (AAKH) zu gelangen, muss man durch mehrere Höfe schreiten. Wo jetzt moderne, verglaste Fassaden, Gartenlokale und Bücherläden zu finden sind, wurde vor einem Jahrhundert noch medizinische Geschichte geschrieben. Hier forschten und heilten die aus den verschiedenen Kronländern stammenden Vertreter der Wiener Medizinischen Schule, wie die Pathologen Carl von Rokitansky und Josef Škoda, der Chirurg Theodor Billroth, der Retter der Mütter Ignaz Semmelweis, oder auch die Nobelpreisträger Karl Landsteiner und Róbert Bárány. Anfang der 90-er Jahre des vorigen Jahrhunderts übersiedelten die Kliniken in das neu gebaute Allgemeine Krankenhaus der Stadt Wien. Das Alte AKH wurde generalsaniert und umgebaut, und beherbergt seit dem Sommer 1998 zahlreiche Institute und Abteilungen der geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien. Nur mehr wenige wissen, dass sich einmal die Dermatologie in jenem Gebäude im Hof 7 befand, in dem seit elf Jahren die Abteilung Finno-Ugristik der Universität Wien ihr Zuhause hat.

GESCHICHTE

Die Institutsgründung erfolgte 1974, als Vorstand wurde der im August 2008 verstorbene, international bekannte Finno-Ugrist Károly Rédei berufen. Nachdem das Institut für Finno-Ugristik zunächst in den Räumlichkeiten des Instituts für Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft untergebracht worden war, wurde 1976 der neue Standort Ecke Berggasse-Lichtensteinstraße bezogen. Seit Ende 1998 beherbergt das frisch renovierte Campus Altes Allgemeines Krankenhaus die Abteilung. Im Jahre 2000 folgte Prof. Johanna Laakso dem emeritierten Károly Rédei nach. Das Institut gehört aufgrund der Umstrukturierung der Universität seit 2005 als Abteilung dem neu eingerichteten Institut für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaften (EVSL) an – gemeinsam mit den ehemaligen Instituten Niederlandistik, Komparatistik und Skandinavistik. Der Zusammenschluss dieser Institute resultierte in einer fruchtbaren Zusammenarbeit, wie der Abhaltung von gemeinsamen Vortragsreihen, so genannten Ringvorlesungen (Erotik in der europäischen Literatur im Studienjahr 2006/07 bzw. Literatur im Kontext 2008/09) sowie gemeinsamen Veranstaltungen und Publikationen.

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE UND PROJEKTE

Am EVSL/Finno-Ugristik werden zurzeit vor allem die ungarische Literatur, ungarische Literatur- und Kulturgeschichte sowie Fragen der historisch-vergleichenden finnisch-ugrischen Sprachwissenschaft mit besonderem Schwerpunkt auf Mehrsprachigkeit und Kulturbeziehungen in der ungarischen Literatur- und Kulturgeschichte, sowie die Geschichte, Kontakte und Typologie der finnisch-ugrischen Sprachen erforscht. Neue Schwerpunktbereiche bilden die Erforschung von Minderheiten- und Gender-Fragen sowie die Fennistik/Estonistik. Im Folgenden sollten nun einige Forschungsprojekte kurz vorgestellt werden:

“Der deutschsprachige Diskurs über Sprache und kollektive Identität im habsburgischen Königreich Ungarn von 1740 bis 1918“ Kommentierte digitale Quellenedition

Dieses Projekt läuft seit 2006 unter der Leitung von Ao.Prof.Dr. Andrea Seidler und wird vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) finanziert. Ziel ist es, durch die Digitalisierung und Kommentierung von teilweise bisher unbekanntem oder schwer zugänglichen Quellenmaterialien,

die Entwicklung von verschiedenen kollektiven Identitätsmodellen im 18. und 19. Jahrhundert zu dokumentieren und näher zu untersuchen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf die Darstellung des Königreich Ungarns innerhalb des Habsburgerreichs. Die digitale Quellenedition wird in Form eines Wikis im Internet für alle Interessierte zur Verfügung gestellt. (<http://www.univie.ac.at/digihung>)

Online-Repertorium der Preßburger Zeitung

Seit einigen Jahren wird unter der Leitung von Frau Prof. Seidler Repertorium der Beiträge der „Preßburger Zeitung“ aus den Jahren 1764-1774 erstellt. Diese werden mit Stichwörtern, Personen- und Ortsnamen versehen, in einer Datenbank gesammelt und im Internet veröffentlicht. Das Projekt kam als eine Zusammenarbeit mit dem Institut für Germanistik der Universität Wien sowie des Lehrstuhls für Ältere Ungarische Literatur der Universität Szeged zustande. (<http://purl.org/NET/pztg>)

Typologie der Negation im Ob-Ugrischen und Samojedischen

Bei diesem gleichfalls vom FWF finanzierten, unter der Leitung von Prof. Dr. Johanna Laakso stehendem Projekt wird bei ausgewählten, in Europa und Asien gesprochenen samojedischen (Nenzisch, Enzisch, Selkupisch, Nganasanisch sowie Kamassisch, welches seit den 1980-er Jahren als ausgestorben gilt) sowie bei den ob-ugrischen Minderheitensprachen (Chantisch und Mansisch) untersucht, wie die Verneinung sprachlich realisiert wird. Dazu werden vornehmlich neue und teils selbst gesammelte Texte digitalisiert und analysiert. Außerdem wird eine typologische Klassifikation erstellt, die wichtige Einblicke in die Sprachtypologie bieten und somit weitere Forschungen (auch im Bezug zu anderen uralischen und nicht-uralischen Sprachen) voranbringen soll. (<http://www.univie.ac.at/negation>)

Die ungarische Sprache in Österreich – Burgenland 2005

Unter der Leitung von Prof. Dr. Johanna Laakso, Dr. Ágnes Dávid sowie Mag. Márta Csire fand im Studienjahr 2004/05 ein Feldforschungsseminar in Oberwart statt. Im Zuge dessen wurden mit den VertreterInnen der dort lebenden ungarischsprachigen Minderheit soziolinguistische Interviews geführt und aufgenommen, sowie anschließend transkribiert und für weitere Forschungen zugänglich gemacht. Dieses nunmehr abgeschlossene Projekt wurde im Rahmen einer Kooperation mit der ELTE Budapest durchgeführt und von der Aktion Österreich-Ungarn finanziert. (<http://www.univie.ac.at/magyarnyelv/bgld/index.htm>)

STUDIENMÖGLICHKEITEN

Die Abteilung Finno-Ugristik ist die einzige österreichische Einrichtung auf Universitätsebene, an der die finnisch-ugrischen Sprachen unterrichtet werden. Sie ist nicht nur die einzige österreichische Institution, sondern auch die einzige außerhalb des ungarischen Sprachraumes, die eine ungarischsprachige LehrerInnenausbildung anbietet.

Die Finno-Ugristik war 2003 unter den Ersten, die das dreistufige Bologna-System (Bakkalaureat – Magister – Doktorat) eingeführt hat. Die neuen Studierenden konnten nun zwischen den Bakkalaureatsstudien Hungarologie und Fennistik wählen, um später ein Magisterstudium (Ungarische Literaturwissenschaft oder Finnisch-ugrische Sprachwissenschaft) anzuschließen. Am 1. Oktober 2008 trat die neue Studienordnung in Kraft, wonach die Abteilung zwei Bachelorstudien (Hungarologie und Fennistik), und zwei Masterstudien (Hungarologie und Finnisch-ugrische Sprachwissenschaft) anbietet. Weiters können die Studierenden Lehramt Ungarisch sowie ein Doktoratsstudium in Finno-Ugristik inskribieren.

Die Anzahl der Studierenden – ÖsterreicherInnen, die aus den verschiedensten Gründen ein Interesse für Ungarn bzw. Finnland haben, zweisprachig Aufgewachsene mit ungarischen oder finnischen Wurzeln, die in der zweiten oder dritten Generation in Österreich leben, VertreterInnen

der ungarischsprachigen Minderheit aus dem Burgenland, sowie auch Studierende aus Ungarn oder Finnland, die in Österreich ihr Studium beginnen oder fortführen möchten – hat sich mit der Einführung des dreistufigen Systems deutlich erhöht. Dafür ist aber auch das steigende Interesse an der ungarischen Sprache seit dem Beitritt Ungarns zur EU verantwortlich. Im Sommersemester 2009 waren insgesamt 310 Studierende inskribiert.

Studium	Anzahl der Studierenden im Sommersemester 2009	Abschlüsse im Studienjahr 2008/2009
Bakkalaureat / Bachelor Hungarologie	127	8
Bakkalaureat / Bachelor Fennistik	94	4
Magister Ungarische Literaturwissenschaft / Master Hungarologie	13	4
Magister / Master Finnisch-ugrische Sprachwissenschaft	26	3
Lehramt Ungarisch	30	1
Diplomstudium Finno-Ugristik	9	1
Doktoratsstudium Finno-Ugristik	18	2

INTERNATIONALE KOOPERATIONEN

Die Abteilung Finno-Ugristik verfügt über Kooperationsverträge mit acht europäischen Universitäten in Ungarn, Finnland, Estland, Deutschland, Frankreich und Italien, außerhalb dieses Netzwerks gibt es Einzelkooperationen mit sechs weiteren Instituten in Ungarn und Finnland. Das Sokrates-Programm unterstützt die Mobilität der Lehrenden und ermöglicht somit nicht nur den Dozenten der Abteilung, an ausländischen Universitäten Lehrveranstaltungen abzuhalten, sondern führt auch zu einer großen Anzahl von internationalen Gästen, die das Kursangebot der Abteilung ergänzen und erweitern und deren Lehrveranstaltungen von den Studierenden immer wieder mit großem Interesse empfangen werden. Die Austauschprogramme Erasmus und CEEPUS ermöglichen es den Studierenden, für 5 Monate, oder bei Verlängerung auch ein ganzes Studienjahr lang im Ausland zu studieren, und, besonders im Falle Ungarns, Finnlands und Estlands, die finnisch-ugrischen Sprachen in ihrer natürlichen Umgebung erlernen zu können. Dies ist vor allem wichtig, da seit der Umsetzung des Bologna-Prozesses den Studierenden im Grundstudium nur mehr drei Jahre zur Verfügung stehen, um die jeweilige Sprache zu erlernen. Ein weiteres Angebot der Abteilung für Studierende der ungarischen Sprache stellt das vor bereits 18 Jahren ins Leben gerufene österreichisch-ungarische Sommerkolleg dar, welches seit 2004 in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Uralistik des Universitätszentrums Savaria der Universität Westungarn alljährlich in Szombathely stattfindet. Am dreiwöchigen Sommerkolleg nehmen jeweils 24 österreichische und 24 ungarische Studierende teil. Die Teilnehmer erhalten von der Aktion Österreich-Ungarn ein Stipendium zur Deckung der Ausgaben. (<http://www.univie.ac.at/finno/cms/sommerkolleg.html>)

AUSBLICK

Die Abteilung Finno-Ugristik wächst ständig. Im Herbst 2009 beginnen zwei neue, großangelegte internationale sprachwissenschaftliche Projekte, die mit der Schaffung zweier neuer Doktorandenstellen einhergehen, weitere Projekte befinden sich in der Planungsphase. Das erste Jahr der neuen Studienordnung konnte erfolgreich abgeschlossen werden und im laufenden Studienjahr dürfte der erste Master of Arts der Hungarologie im von Gustav Klimt gestalteten Festsaal der Universität Wien sein Diplom entgegennehmen.

Literatur:

Csire Márta–Seidler Andrea 2008. Hungarológia Ausztriában: Oktatás és kutatás a Bécsi Egyetemen. THL2. 2008 1-2: 29-36



MÁRTA SAROLTA VIOLA wurde 1979 in Budapest geboren, lebt seit 1989 in Wien. 1997-2003 Studium der Humanmedizin in Wien und Budapest, 2003-2008 Bakkalaureatsstudium Hungarologie und Magisterstudium Finnisch-ugrische Sprachwissenschaft an der Universität Wien. 2005-2008 wissenschaftliche Mitarbeiterin der Kommission für Linguistik und Kommunikationsforschung (Abteilung Psychoneurolinguistik) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, seit 2008 Projektmitarbeiterin an der Abteilung Finno-Ugristik /EVSL der Universität Wien. Forschungsschwerpunkte: Ugrische Sprachen, Ungarisch als Zweit- bzw. Fremdsprache, Neurolinguistik.